

Wall Street

Trash-Talk der Präsidentschaftskandidaten



Jens Korte, New York

Die Wall Street ist zum Blitzableiter im Präsidentschaftswahlkampf aufgestiegen. Bei der ersten demokratischen Debatte im US-Fernsehen stritten sich die Herausforderer Hillary Clinton und Bernie Sanders über den Umgang mit den Banken. Sanders ging so weit, zu sagen, dass nicht der Kongress die Wall Street reguliere, sondern die Wall Street den Kongress. Laut Clinton liegt die Gefahr weniger an der Wall Street, wie wir sie kennen, sondern eher bei den Schattenbanken. Der Republikaner Mike Huckabee wurde in einem separaten Interview bildlicher. Washington sei wie ein Strip-Klub. Wenn jemand mit Dollarscheinen wedde, dann tanzten die Leute auf dem Tisch.

Bei diesen Debatten kann ein Kandidat natürlich nicht fehlen. Es gibt einen eindeutigen Grund, weshalb die US-Notenbank Federal Reserve die Zinsen so lange so tief hält. **Janet Yellen** will Hillary Clinton auf den Thron heben. Um Turbulenzen nach einer Zinserhöhung zu vermeiden und damit Hillarys Parteigenossen, Barack Obama, besser aussehen zu lassen, bleibt Janet Yellen passiv. Diese Logik sprach Donald Trump in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Bloomberg an.

Die **Zinsdebatte** bleibt nicht nur in Washington, sondern auch an den globalen Finanzmärkten ein bestimmendes Thema. Von Preisdruck ist im Land noch wenig zu spüren. Dafür treten die Notenbanker in inflationärer Häufigkeit in der Öffentlichkeit auf. Übereinstimmend wird fast immer der gleiche Kurs vorgegeben: Wenn es die Wirtschaftslage erlaubt, dann gibt es eine Zinserhöhung. Ob die Konjunkturdaten bis zur übernächsten Sitzung am 16. Dezember entsprechend ausfallen, kann niemand sagen. Entsprechend gehalten wird derzeit die Debatte darüber geführt, ob das Fed die Zinsen in diesem Jahr noch anhebe. Trotz dieser Unsicherheit hält



Die amerikanischen Unternehmen legen gerade sehr konkrete Zahlen für das dritte Quartal vor. Diese fallen nicht wirklich berauschend aus.

die Börse Kurs. Der China-Schock scheint verdaulich zu sein. Die Blue Chips im **Dow-Jones-Index** verbuchten ein Wochenplus von 0,8%. Es war bereits die dritte positive Woche in Folge.

Weniger spekulativ ist eigentlich die Berichtssaison. Die amerikanischen Unternehmen legen gerade sehr konkrete Zahlen für das dritte Quartal vor. Diese fallen nicht wirklich berauschend aus. In der Finanzindustrie hat fast jede zweite Bank die Prognosen verfehlt. Doch auch das wurde von den Investoren nicht bestraft. In der kommenden Woche nimmt die Berichtssaison richtig Fahrt auf. Zu den Unternehmen, die Quartalszahlen melden, gehören **IBM, General Motors, Coca-Cola, McDonald's, Google, Boeing, Biogen, Microsoft, Amazon, Procter & Gamble** und **Ebay**.

Für Mittwoch ist zudem der Börsengang von **Ferrari** an der New Yorker Börse geplant. Es ist keine ideale Zeit für eine erste Notierung. Wegen der jüngsten Turbulenzen haben in der vergangenen Woche zwei Unternehmen in der letzten Sekunde ihren Börsengang abgeblasen. Dessen ungeachtet wird Ferrari aber wohl zur Wochenmitte an den Start gehen.

Sieben Fragen an Daniel Egger

«Korrektur ist kein Signal für einen Bärenmarkt»

1. Wie deuten Sie die Verluste an den Börsen?

Wir sind nicht der Ansicht, dass die Korrektur in der jüngsten Zeit ein Signal dafür ist, dass uns ein Bärenmarkt wegen einer globalen Rezession bevorsteht. Das weltweite Wirtschaftswachstum beträgt etwa 3%, das ist kein Schwächezeichen, sondern entspricht dem derzeitigen Potenzial.

2. Was empfehlen Sie Ihren Kunden?

Wir sehen die Korrektur als eine Chance, um Aktien zuzukaufen. Man sollte dabei aber schrittweise vorgehen. Wer seine Aktienquote erhöhen will, kann dies mit Indexfonds tun, die beispielsweise auf dem MSCI World basieren, einem globalen Index, oder auf dem Schweizer SMI. In einem zweiten Schritt kann man Aktien identifizieren, die stark abgestraft wurden. Wir zählen dazu Novartis, Roche und Swatch.

3. Schwellenländer waren in den vergangenen Jahren kein gutes Investment. Hat sich die Ausgangslage verbessert?

Die Schwellenländer hatten mit verschiedenen Problemen zu kämpfen, sinkenden Rohwarenpreisen, politischen Turbulenzen, fallenden Währungen und einer schwachen Binnennachfrage. Diese Faktoren haben sich gegenseitig noch verstärkt. Trotzdem liegt ihr Wachstum immer noch deutlich höher als das der Industrieländer, während die Bewertung



Daniel Egger

Daniel Egger ist Chief Investment Officer der Maerki Baumann & Co. AG in Zürich, einer 1932 gegründeten Privatbank mit rund 90 Angestellten. Egger hat über 15 Jahre Erfahrung im

Anlagegeschäft. Zuvor arbeitete er bei der Credit Suisse, der Bank Clariden Leu und der Bank Hofmann. Er hat an der Universität Zürich Allgemeine Geschichte studiert. (est.)

gen stark gesunken sind. Die Abschwächung sollte aber grösstenteils hinter uns liegen, die vorausseilenden Indikatoren stabilisieren sich langsam.

4. Erholen sich die Rohwarenpreise bald?

In der Vergangenheit haben die Unternehmen viel investiert, um ihre Kapazitäten auszubauen. Zusammen mit der sinkenden Nachfrage aus China führte das zu einem Niedergang der Preise. Derzeit sehen wir Agrargüter als interessante Beimischung zu einem Portfolio. Ihre Korrelation mit anderen Anlageklassen und auch mit den anderen Rohstoffen ist sehr gering. Mit breit diversifizierten Indexfonds lässt sich dieses Thema einfach erschliessen.

5. Was tun, wenn eine Obligation ausläuft?

Zähne zusammenbeissen. In Obligationen mit negativer Rendite würden wir nicht investieren. Cash halten ist eine Option. Aktien im grossen Stil als Obligationenersatz empfehlen wir konservativen Anlegern nicht.

6. Welche Obligation ist noch attraktiv?

Mit inflationsgeschützten Anleihen kauft man sozusagen die Inflationserwartung, die momentan sehr tief ist. Wenn nun das Zinsniveau in Zukunft in Erwartung steigender Inflationsraten steigt, dann sind diese Anleihen besser vor Kursverlusten geschützt. Als Beimischung sehen wir auch Anleihen von Schwellenländern in Lokalwährung, die Renditen von mehr als 6% bringen. Solche Anleihen sind aber anfällig für Wertschwankungen. Wir empfehlen hier, nur via breit diversifizierte Fonds zu investieren. Die Währungen von Schwellenländern sind mittlerweile so tief gesunken, dass sie im Vergleich zur Kaufkraftparität deutlich unterbewertet sind.

7. Von Gold spricht niemand mehr. Zu Recht?

Gold hat weiterhin seinen Platz in einem diversifizierten Portfolio, auch wenn die vergangenen Jahre dies infrage stellten, denn Gold wirkt stabilisierend. Die Kosten für das Halten von Gold entsprechen vereinfacht gesagt den Realzinsen, sie sind also derzeit sehr niedrig. Interview: Eugen Stamm

Nächste Woche Von Lea Fähr

Schindler kämpft gegen Schwierigkeiten in China

Der Lift- und Rolltreppenhersteller Schindler wird am Freitag das Ergebnis zum dritten Quartal präsentieren. Analysten der Zürcher Kantonalbank (ZKB) rechnen aufgrund des hohen Auftragsbestands von Ende Juni mit einer soliden Umsatzentwicklung im dritten Quartal von 5,7%. Die Verlangsamung im wichtigsten Absatzmarkt China dürfte aber bei der Entwicklung des Auftragsbestands nur zu einem verhaltenen Ergebnis von 2% geführt haben. Mit Spannung erwartet werden Aussagen zu den laufenden Ermittlungen gegen Führungskräfte des Unternehmens in China. Ende September hatten die chinesischen Behörden zwei Mitarbeiter, unter ihnen den lokalen Geschäftsführer, zur Vernehmung abgeholt.

Credit Suisse mit neuer Strategie

Am Investorentag vom 21. Oktober wird

die Credit Suisse einerseits ihre Zahlen fürs dritte Quartal veröffentlichen, andererseits die Ergebnisse ihrer im Juli bekanntgegebenen Strategieüberprüfung vorstellen. Der neue Chef der Grossbank, Tidjane Thiam (Bild), hatte damals angekündigt, bis Ende des Jahres eine neue Strategie zu erarbeiten, die auf profitables und nachhaltiges Wachstum ausgelegt werde und die Bank insgesamt widerstandsfähiger machen solle. Erst kürzlich wurde bestätigt, dass dabei alle Optionen für die Gruppe, ihre Geschäftsbereiche sowie Kapitalbedarf und -verwendung geprüft wurden.

Schwieriges Umfeld für den Industriekonzern ABB

Auch der Industriekonzern ABB wird am Mittwoch das Resultat des dritten Quartals publizieren. Analysten der ZKB gehen davon aus, dass sich der raue Gegenwind aus den Rohstoffmärkten und das langsamere Wachstum in China verstärkt zeigen werden. Sowohl der Auftragsbestand als auch der Umsatz des Unternehmens dürften sich demnach stark rückläufig entwickelt haben.

20. Oktober
Quartalsergebnis von Actelion, Panalpina, Temenos, Inficon, Gurit und GAM.

21. Oktober
Quartalsergebnis von Credit Suisse und ABB.

22. Oktober
Umsatzzahlen von Roche und Quartalsergebnis von Micronas.

23. Oktober
Quartalsergebnis von Schindler.



Pharmakonzerne publizieren Zahlen zum dritten Quartal

Actelion wird am Dienstag ihr Drittquartalsergebnis bekanntgeben. Analysten der ZKB schätzen, dass der Umsatz um 4% gewachsen ist und die Kerngewinnmarge bei 38,9% liegt. Dies vor allem wegen des neuen Kassenschlagers Opsumit. Weil die Gesellschaft auch die Kosten im Griff hat, sei zudem der bestehende Ausblick fürs Gesamtjahr von 15% bis 19% Wachstum beim Kerngewinn gut erreichbar. Roche wird am Donnerstag ihre Umsatzzahlen fürs dritte Quartal veröffentlichen. Im Ausblick aufs Gesamtjahr sollen die Verkäufe im niedrigen einstelligen Bereich wachsen.

Börsen-Indizes

		1 Jahr in %	1 Wo. in %
↑ Schweiz SMI	8715.73	8.17	0.41
↑ Schweiz SPI	8899.93	12.10	0.25
↑ Europa Euro Stoxx 50	3264.93	13.58	0.45
↑ Frankfurt Dax	10104.43	17.73	0.08
↓ London FTSE 100	6378.04	2.94	-0.59
↑ New York Dow Jones Ind.	17215.97	6.82	0.77
↑ New York Nasdaq C.	4886.69	15.87	1.16
↓ Tokio Nikkei 225	18291.80	24.11	-0.80
↑ Hong Kong Hang Seng	23067.37	0.73	2.71

Hitparade

Swiss-Market-Index

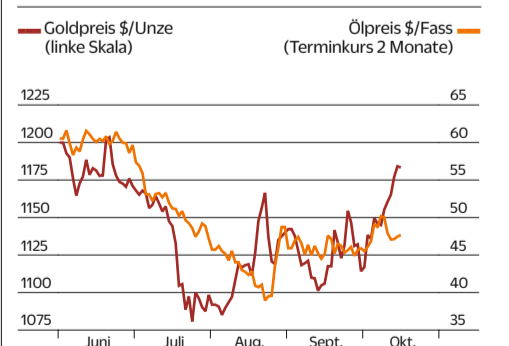
	Kurs in Fr.	1 Jahr in %	1 Wo. in %
Actelion N	124.40	26.23	5.25
Credit Suisse Group N	24.51	3.11	3.07
Roche GS	259.50	-0.38	2.81
UBS Group	19.50	34.48	2.47
Givaudan N	1732.00	18.14	2.18
Novartis N	90.30	12.88	2.15
Swiss Re N	86.70	22.03	0.41
Julius Bär N	47.22	25.89	0.11
Nestlé N	73.75	13.55	-0.74
Adecco N	72.70	22.18	-0.75
SGS N	1799.00	-3.02	-0.88
Swisscom N	488.20	-3.80	-1.09
Geberit N	315.00	9.38	-1.32
Zürich Insur. Grp	254.50	-4.29	-1.62
LafargeHolcim	54.65	-11.21	-3.10
Syngenta N	304.00	6.55	-3.43
Richemont N	80.35	6.64	-4.23
Transocean Inc. N	15.21	-46.16	-4.40
ABB N	17.36	-9.87	-4.88
Swatch I	380.40	-11.84	-4.97

Swiss-Performance-Index

	Kurs in Fr.	1 Jahr in %	1 Wo. in %
Perfect N	0.05	-37.50	25.00
Therapeutics	0.05	-28.57	25.00
Accu N	13.45	-10.33	22.27
Edison Power N	41.50	3.88	15.28
CI Com I	5.38	-54.02	8.03
Tornos N	2.96	-49.40	7.25
Basilea Pharmac. N	105.00	28.76	7.20
Airesis N	1.18	-10.61	6.31
Galenica N	1356.00	86.14	6.27
Swissmetal	0.42	-40.85	5.00
Orascom N	12.10	-19.87	-6.20
U-Blox N	192.00	76.96	-6.20
Bobst N	41.10	4.58	-6.38
Züblin N	0.41	-76.16	-6.82
Burckhardt Comp. N	339.50	-13.06	-7.37
Evolva Holding N	1.16	8.94	-7.94
Inficon N	271.25	3.73	-8.21
Schmolz+Bickenb. N	0.62	-42.59	-8.82
Leclanché N	3.00	-37.63	-11.50
DKSH Holding	59.80	-8.42	-13.77

Rohstoffe, Währungen

Gold und Öl



Devisen und Heizöl

In Fr.	Aktuell	letzte Woche	Ende 2014
1 Dollar	0.9540	0.9617	0.9950
1 Euro	1.0829	1.0922	1.2042
1 Pfund	1.4729	1.4721	1.5511
Heizöl (Fr./100 Liter)	75.30	77.50	79.40

Quelle:

vwdgroup: